

Leises Kichern

„Mystical Correct“: Russische Kunst bei Hohenthal und Bergen

VON PETER HERBSTREUTH

Mit der Eröffnungsschau „Mystical Correct“ setzt die Kölner Galerie Hohenthal und Bergen in Kooperation mit 19 Künstlern aus dem Umkreis des Moskauer Konzeptualismus auf die lokale Würze transnationaler Verfahren; ohne diese Würze wäre die „Moderne“ fade. Ethnographen unterscheiden zwischen dem, was die Leute über sich und die Welt erzählen und dem, wie es sich tatsächlich verhält; das hilft, die Einzelnen als Produzenten von Vorstellungen zu verstehen. Bewußte oder unbewußte Abweichungen sind deshalb viel interessanter als das bloße Abschildern dessen, was der Fall gewesen ist, denn die Abweichungen beleuchten die verspiegelten Reflexe des Erzählers auf das Erzählte. Die Unterscheidung paßt auch für den Moskauer Konzeptualismus, dessen Theoretiker Boris Groys überdies darauf hinweist, daß trotz zunehmender Globalisierungen die Welt kulturell heterogen bleibe. Die Massenkultur Rußlands zum Beispiel sei eine andere als die des Westens, auch wenn sie Verbindungen mit transnationalen Trends eingee. Und Künstler, die sich darauf beziehen und sich westerprobter Verfahren bedienen, ließen sich weder auf gleiche Weise lesen noch verstehen. Deshalb nannte Boris Groys diese, nunmehr dem verschärften Mißverstehen ausgesetzte russische Kunst „verwaist“; sie ist nach der Perestroika auf sich allein gestellt.

Gleichwohl haben wenige Kunstbewegungen Ironie und Humor so grundlegend zum Bestandteil der Produktion gemacht wie der Moskauer Konzeptualismus. Das gemeinsame Band, das uneigentliche Äußerungen möglich und erkennbar macht, hält immer noch. Komar & Melamid, die seit den achziger Jahren in New York leben, haben auf einem pyramidalen Podest Figuren von Lenin aus Souvenirshops postiert und dramatisierend fotografiert. Auf die Pyramide sieht man hinunter. Zu den Fotografien schaut man auf. Lenin bleibt auch als Kitschfigur ein Heros. Die beiden Künstler An-

ufriev und Zakharov, die über einem Schranken nach Art des Suprematismus einen Schrank mit verbarrikadierter Tür zeichnen, nennen diese Versatzstücke „Sackgasse – Im Schrank sitzender Kabakov“. Kommentare rufen nach Gegenkommentaren. Das Gespräch ist nicht abgebrochen und hält Ironie und Humor lebendig. Deshalb kommt sich ein Westkopf in dieser Ausstellung wie ein Zaungast vor. Man gehört nicht dazu, hat die Erfahrungen nicht geteilt und lauscht Gesprächen einer fremden Welt.

„Mystical Correct“ pflegt das fröhliche Gebräu aus Witz, Scharfsinn, Übertreibung. Man hört aus vielen Arbeiten leises Kichern. Die Künstler führen Konzepte vor und erzählen Geschichten. Deshalb ist das erhellendste Zimmer jenes, in dem Privates und Öffentliches sich gegenseitig aufheben. Über einem Sofa neben Sesseln, Tisch, Kommode, Teppich und Familienporträts der Galeristin hängt ein Diptychon von Haralampi G. Orschakoff. Es zeigt die Kopie der nackt entschlafenen Kleopatra eines Fin-du-Siècle-Malers, der ein miserabler Zeichner, aber großer Atmosphäriker gewesen ist. Daneben eine

Kaum eine Kunst besitzt so viel Ironie und Humor wie der Moskauer Konzeptualismus

Strukturzeichnung, die den Pilotflug von Malewitsch zu visualisieren scheint: unter sich Felder, fliegt er im Fadenkreuz eines Labyrinths.

In diesem Raum wird deutlich, wohin diese Kunst zielt. Die Deutung von Geschichte sucht den kleinen Kreis und will Teil des Alltags von Komplizen sein. Darauf weist der Titel. Mystisch heißt: Eingeweihten verständlich. Korrekt heißt: entsprechend den Regeln. Der Moskauer Konzeptualismus entwickelte sich aus einer Gruppe, die sich ihre Regeln selber gab und Kunst als System verwandtschaftlicher Beziehungen zur staatsfernen Sprache ausbaute. Der gesellschaftspolitische Zusammenhang ist dahin. Aber der Austausch der Kunstgeschichten geht weiter und stiftet Sinn – wie jetzt beim Gruppenbild in der Diaspora.

Galerie Hohenthal und Bergen, Fasanenstraße 29, bis 31. Januar; Dienstag bis Freitag 14-19 Uhr, Sonnabend 11-14 Uhr.

